

Die Theatergemeinschaft und die Pfarrei Schönau bringen zur Aufführung

Die Rollen und Ihre Darsteller

Das Christuskind
Maria
Josef
Der Engel der Verkündigung / Der Gloriantengel
Die alte Bötin
Der Fuhrmann
Der Kramer
Der reiche Mann
Die Hochzeiterin Rosl
Die Wirtin
Der Wirshansl, deren Bub
Das Wirtsepherl, dessen Schwester
Der Nachtwächter Sanktjohammer
Der Bäcker
Der alte Flori, das Haupt der Hirten
Bartl, junger Hirt
Der Wendelwend
Der Filznklos
Der Mich
Das Waller Dirndl
Die zwei Guperdinger Dirndl
Der torat Franzl, ein Alter
Ein Münchner Kind
Die alte Baderin
Die Neuhäuslerin
Der Marktfritzl

Johanna Huber
Katharina Wallner
Georg Grasser
Maria Englhart
Angela Baumgartner
Franz Huber
Stefan Lausch
Dominik Gambos
Sophi Sixt
Helena Kaltner
Seppi Mair
Regina Pletzer
Sepp Mair
Martin Heimgartner
Sepp Heimgartner
Florian Grasser
Philipp Friesinger
Michael Pletzer
Hans Grasser
Anna Gambos
Anna & Eya Grasser
Otto Gambos
Katharina Lausch
Christine Schwinghammer
Maria Kellerer
Thomas Eder

Technik
Bühnenbau

Werbung

Chorleitung
Musikalische Leitung
Regie
Gesamtleitung

Hans Gollreiter
Otto Gambos

Hans Eder
Josef Seidl

Sieglinde Widmann
Sieglinde Widmann
Sepp Eder
Florian Bonnetsmüller

Aufführungstage

Samstag, 03. Dezember um 20.00 Uhr
Sonntag, 04. Dezember um 14.00 Uhr
*Ermäßigung für Senioren
Samstag, 10. Dezember um 20.00 Uhr
Sonntag, 11. Dezember um 20.00 Uhr
*Ermäßigung für Senioren
Freitag, 16. Dezember um 20.00 Uhr
Samstag, 17. Dezember um 20.00 Uhr
Donnerstag, 22. Dezember um 20.00 Uhr

Vorverkaufsstellen

ab 15. November 2016

Im Internet unter

www.tv-schoenau.de

Knopfloch, Bad Aibling, Sedanstraße 8

Kramer von Schönau, (Lebensmittel Englhart)
Kirchenweg 2

Eintritt 12,- €

Kinder bis 12 Jahre ermäßigt

Sonntagsvorstellungen für Senioren ermäßigt



Gesamtleitung: Florian Bonnetsmüller, Bach 2a, 83104 Tuntenhausen.



das

Schönauer Krippenspiel

von
Wolfgang Koller

Aufführungen in der
Mehrzweckhalle Schönau
Angerstraße, 83104 Tuntenhausen

Das Schönauer Krippenspiel

70 Jahre nach der Uraufführung durch die Schulkinder im Jahre 1946 wird das „Schönauer Krippenspiel“ heuer wieder gespielt. Mit seinem Stück wollte der damalige Schönauer Schullehrer Wolfgang Koller die Weihnachtsgeschichte nicht in der gängigen Form beschreiben. Ganz bewusst verlegte er die Handlung in die damalige Gegenwart und beschreibt Parallelen



Ein Blick hinter die Kulissen

zwischen den Wirren der Nachkriegszeit und den Inhalten der Weihnachtsgeschichte.

Die Herbergssuche von Maria und Josef verleiht er mit der Not der Heimatvertriebenen. In anderen Dialogen kommen die politische und gesellschaftliche Unsicherheit sowie das menschliche Leid dieser Zeit zum Ausdruck. Auch Hinweise auf die Ursachen der Not, aber auch auf das Leid, das von Deutschland ausging, sind enthalten. Solche Details sind in den durchgehend in Versform geführten Dialogen auf symbolische Art beschrieben, wenn etwa vom „neuen Schäfer“ (=Hitler), dem „großen Wolfshund“ (=Stalin) oder vom „roten Himmel über München“ (= die nächtlichen Bombenangriffe) gesprochen wird. Auch einzelne Rollen stellen einen direkten Bezug zu den Kriegsfolgen her, wie zum Beispiel „Das Münchner Kindl“, das die Evakuierten und deren Situation symbolisiert.

Beim Schreiben seiner Vers-Dialoge in ursprünglicher bayerischer Mundart musste Wolfgang Koller die Sprache und Ausdrucksweise einerseits sehr einfach halten, damit die Texte auch von den jüngsten seiner Schule sicher vorgetragen werden konnten. Andererseits sollte die Botschaft dennoch stark genug sein, um ihr Ziel, das Herz der Zuschauer, zu erreichen.

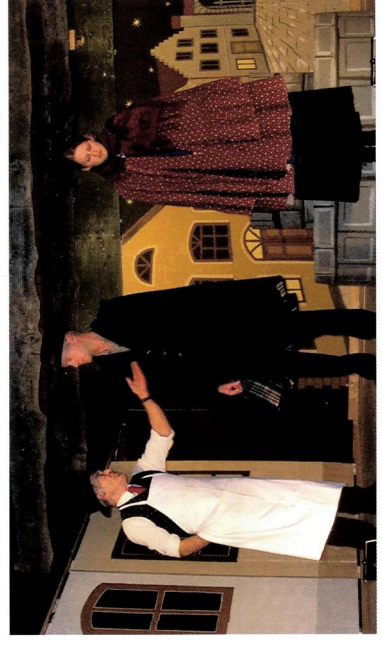
Koller wollte die Menschen mit seinem Stück zu Solidarität und aktivem Handeln zur Bewältigung der damals aktuellen gesellschaftlichen Problemen aufrufen. Es war ihm bewusst, dass die Integration der Heimatvertriebenen eine große Herausforderung für jede Gemeinde werden würde. Diese Aufgabe konnte nur bewältigt werden, wenn die Menschen Vertrauen und Zuversicht in eine gemeinsame Zukunft gewinnen würden. Misstrauen, Vorurteile und offene

Wolfgang Koller

Wolfgang Koller wurde am 6. November 1904 in Glonn geboren. Nach seiner Schulzeit in seinem Heimatort und dem Studium in Freising unterrichtete er von 1924 bis 1952 in bayerischen Volks- und Sonderschulen. Danach wirkte er als Schullehrer zunächst in Erding und von 1957 bis 1969 im Landkreis Ebersberg.

Wolfgang Koller veröffentlichte Laienspiele und Gedichte, er leitete Kunstausstellungen und schrieb Kritiken. Ein ganz besonderes Anliegen war ihm stets die Mundart - die Sprache des Herzens - wie er es nannte. In der Chronik „1200 Jahre Glonn“ gibt es Wissenswertes zur Person Wolfgang Koller und seine Anmerkungen nicht nur zur Mundart nachzulesen.

Bemerkenswert sind auch die Umstände seines Todes am 28. April 1974. Die Marktgemeinde Glonn beging den Höhepunkt ihrer Feierlichkeiten zum 1200-jährigen Jubiläum in einem Festakt. Die Festansprache im Pfarrsaal hielt Wolfgang Koller bei Anwesenheit von Ministerpräsident Alfons Goppel und Erzbischof Julius Kardinal Döpfner. Als er in der anhand seiner stenografischen Aufzeichnungen erhaltenen Rede gerade auf die Zeit der Gründung von Glonn zurückblickte, verstarb er. Seine letzten Worte waren: „...und es gab kein „München“, noch lange nicht, und es gab noch nicht die ragenden runden Türme der Frauenkirche...“



Bei der Herbergssuche

